

Jönköping, 21. September 1992

Liebe Elisabeth,

Deine lieben Briefe vom 10. und 16.9.92 habe ich erhalten und danke ich sehr herzlich. Deine Fragen möchte ich gerne beantworten und tue ich es auf der Schreibmaschine, damit Du es besser lesen kannst, bitte deute es nicht als Unhöflichkeit. -

*hauke* Euren Bericht über die Estlandreise, mit Erlebnissen aus Painküll, Kosch, *Sprachklausur* Konofer und Fersenau hat mich sehr interessiert. Von Konofer weiss ich nur, *Schuljahr* daß es jetzt ein Kinderheim ist. Ich habe eine Foto von Konofer und erinnere mich, daß in den 20-Jahren ein früherer Knecht uns auf der Niine-Straße besuchte, um meinen Vater zu treffen, seinen früheren "noor härra". Wie mir bekannt ist, hat der Großvater 1910 Konofer verkauft und beteiligte sich in Schlüsselburg an der Pulverfabrik, die auf einem damaligen Rennenkampff'schen Gut aufgebaut wurde.

Jedenfalls besuchte der frühere Knecht den "noor härra" in Freundschaft und Liebe. Mir ist nicht bekannt, ob vor dem Portal von Konofer Ländereien waren und wer den Besitz kaufte und bis 1919 bewirtschaftete. -

Painküll habe ich im Frühling 1940 mit Deinem Eddy noch im Auto kurz besucht. Es muß so im Mai gewesen sein. Ich traf Eddy auf der Lehmstraße in Reval und unser Gespräch ergab, daß er Painküll noch einmal sehen wollte. - Am nächsten Tag fuhren wir zusammen nach Painküll.

Wir leben hier so nahe von Estland und als Emigranten, zu denen ich mich zähle, nehmen wir an allem teil, was wir von dort hören. Selbst bin ich nicht mehr dort gewesen und habe auch jetzt keine Lust mehr dahin zu fahren. Meine beiden estnischen Kollegen von der Poststraße, mit denen wir zur deutschen Okkupationszeit zusammen als Rechtsanwälte arbeiteten, sind vor dem Einmarsch der Russen nach Estland, auch geflohen. Der ältere Kollege wird vor Weihnachten 93. Vor zwei Jahren besuchte ich ihn und seine Frau. Der andere Kollege zog nach Kanada und wurde nun 90 Jahre.

Vor einer Woche brachte das schwedische Fernsehen einen Bericht auf estnisch über Pantifer, wo auch von Rennenkampff zwei Mal erwähnt wurde und wie gut es die Menschen damals hatten. Die Bewohner von Pantifer sind alle weg, da die Ländereien ein sowjetischer Stützpunkt wurden. Der letzte Rennkampff was Gustav. Ich habe noch einen Originalbrief von Lutzens Mutter. Lutz sah und sprach ich ja in Höhenscheid beim vorletzten Familientag.

Dies liebe Elisabeth für heute.

Viele herzliche Grüße von

*Deinem Berat*

Jönköping, 21. September 1992

Liebe Elisabeth,

Deine lieben Briefe vom 10. und 16.9.92 habe ich erhalten und danke ich sehr herzlich. Deine Fragen möchte ich gerne beantworten und tue ich es auf der Schreibmaschine, damit Du es besser lesen kannst, bitte deute es nicht als Unhöflichkeit.

Euren Bericht über die Estlandreise, mit Erlebnissen aus Paenküll, Kosch, Konofer und Fersenau hat mich sehr interessiert. Von Konofer weiß ich nur, daß es jetzt ein Kinderheim ist. Ich habe eine Foto von Konofer und erinnere mich, daß in den 20er Jahren ein früherer Knecht uns auf der Niine Straße besuchte, um meinen Vater zu treffen, seinen früheren „noor härra“. Wie mir bekannt ist, hat der Großvater 1910 Konofer verkauft und beteiligte sich in Schlüsselburg an der Pulverfabrik, die auf einem damaligen Rennenkampffschen Gut aufgebaut wurde.

Jedenfalls besuchte der frühere Knecht den „noor härra“ in Freundschaft und Liebe. Mir ist nicht bekannt, ob vor dem Portal von Konofer Ländereien waren und wer den Besitz kaufte und bis 1919 bewirtschaftete.

Paenküll habe ich im Frühling 1940 mit Deinem Eddy noch im Auto kurz besucht. Es muß so im Mai gewesen sein. Ich traf Eddy auf der Lehmstraße in Reval und unser Gespräch ergab, daß er Paenküll noch einmal sehen wollte. - Am nächsten Tag fuhren wir zusammen nach Paenküll.

Wir leben hier so nahe von Estland und als Emigranten, zu denen ich mich zähle, nehmen wir an allem teil, was wir von dort hören. Selbst bin ich nicht mehr dort gewesen und habe auch jetzt keine Lust mehr dahin zu fahren. Meine beiden estnischen Kollegen von der Poststraße, mit denen wir zur deutschen Okkupationszeit zusammen als Rechtsanwälte arbeiteten, sind vor dem Einmarsch der Russen nach Estland, auch geflohen. Der ältere Kollege wird vor Weihnachten 93. Vor zwei Jahren besuchte ich ihn und seine Frau. Der andere Kollege zog nach Kanada und wurde nun 90 Jahre.

Vor einer Woche brachte das schwedische Fernsehen einen Bericht auf Estnisch über Pantifer, wo auch von Rennenkampff zwei Mal erwähnt wurde und wie gut es die Menschen damals hatten. Die Bewohner von Pantifer sind alle weg, da die Ländereien ein sowjetischer Stützpunkt wurde. Der letzte Rennenkampff war *Gustav*.

Ich habe noch einen Originalbrief von Lutzens Mutter. Lutz sah und sprach ich ja in Höhenscheid beim vorletzten Familientag.

Dies liebe Elisabeth für heute.

Viele herzliche Grüße von  
Deinem Bernt